

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 252-269.

Die einige wahre Weisheit / so da ist die lebendige Erkänntniß JEsu CHristi. [Predigt] Am Fest Epiphantias oder der Erscheinung CHRISTI. (Gehalten in der Ulrichs=Kirche in Halle Anno 1721.)

Francke, August Hermann

1724

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

du, **HERR JESU**, bist das wesentliche Gut. Mit dir vereinige ich mich. Dich will ich lieben, sonst nichts; so mag nichts Böses über mich herrschen, nachdem du die einige Lust, die einige Freude und Wonne meines Herzens worden bist. Bist du derselbe, an dem der himmlische Vater ein Wohlgefallen hat, sollte ich denn nicht alles Wohlgefallen an dir haben, mein schönster und allerliebster Heyland? Da der himmlische Vater deine Schönheit und deinen Glanz liebet, wie sollte ich dich nicht lieben? Verbannet müsse hinfüro seyn aus meinem Herzen alle Lust, alle Freude, alles Wohlgefallen am irdischen Wesen. Allein die Lust und das Wohlgefallen des himmlischen Vaters müsse auch meine Lust und mein Wohlgefallen seyn, nemlich du, o **HERR JESU**.

Also lasset uns zu dem **HERN JESU** reden, Geliebte Seelen, um des Worts willen, das sein Vater über ihm ausgesprochen hat: **Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.** Lasset uns auch ein solch Vertrauen zu ihm haben, daß ihm solch Gespräch angenehm und wohlgefällig sey. Amen, ja, **HERR JESU**, du frommer, lieber Heyland, laß gesegnet seyn das Wort, das **IESU** von dir verkündiget ist; drucke selbst das über dich vom Vater vom Himmel herab gesprochene Wort uns durch den Heiligen Geist so ins Herz hinein, daß, so weit der Himmel von der Erden entfernt ist, so weit auch von uns entfernt sey, daß wir außer dir etwas wünschen und verlangen, oder an etwas Freude und Wohlgefallen haben wolten. Sey du unsere Wohlust, unser Reichthum, unsere Ehre, unsere Weisheit, unsere Gerechtigkeit, unsere Heiligung, unsere Erlösung, unser ganzes Herz und alles, immer und ewiglich. Amen!
Amen!

Am Fest Epiphantias

oder

der Erscheinung **CHRISTI**.

(Gehalten in der Ulrichs-Kirche in Halle Anno 1721.)

Die einige wahre Weisheit / so da ist die lebendige Erkenntniß Jesu Christi.

Das walte **JESUS CHRISTUS** / der uns von **GOTT** gemacht ist zur Weisheit / und zur Gerechtigkeit / und zur Heiligung / und zur Erlösung /

lösung / der lasse uns aus seinem Wort auch in dieser Stunde die wahre Weisheit erkennen / auf daß wir durch dieselbige erleuchtet werden zu der ewigen Herrlichkeit / dazu er uns verordnet hat. Amen / Amen !



Eliebte in dem HERRN JESU, Die Weisen aus Morgenlande, von welchen an dem heutigen Tage geprediget wird, weisen uns auf die heimliche verborgene Weisheit GOTTES, welche GOTT verordnet hat vor der Welt, zu unserer Herrlichkeit, welche keiner von den Obersten dieser Welt, wie weise und wie gelehrt sie waren, erkannt hat. Denn wo sie die erkannt hätten, hätten sie den HERRN der Herrlichkeit nicht gecreuziget. Sondern wie geschrieben stehet: Das kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehört hat, und in keines Menschen Hertz kommen ist, das GOTT bereitet hat denen, die ihn lieben; wie Paulus redet 1 Cor. 2, 7. 8. 9. Welch ein Wunder, daß der allmächtige und allweise GOTT, der die Enden der Erden geschaffen hat, diese seine so heimliche und verborgene Weisheit bald im Anfang, und da JESUS Christus nur geboren worden, durch diese Weisen dergestalt geoffenbaret hat, daß sie solche auch seinem Volck, welches sie doch vor allen andern erkennen sollte, verkündigen und offenbaren konten. So ist denn damals das Jüdische Volck, so doch das Volck GOTTES war, durch die Heyden beschämert worden. Was sagen wir aber von den Jüden? Auch wir werden bis auf den heutigen Tag durch der Weisen Exempel beschämert. Siehe, sie sind vom Morgen-Lande von fernem kommen; und haben JESUM, da er Mensch geboren worden, gesucht, und also dadurch zu derselbigen Zeit das Volck des Eigenthums beschämert. Wir, die wir in den Abend-Ländern wohnen, werden auch von den Weisen aus Morgen-Lande eben darinnen beschämert, daß eine solche Verleugnung, eine solche Bemühung, eine solche Uebernehmung aller Gefahr, eine solche Beständigkeit, den HERRN JESUM zu suchen, sich nirgends bey uns findet. Haben damals die Jüden diese fremden Gäste aus Morgen-Lande als eine seltsame Sache angesehen; und ist ihnen das, was sie gefragt, fremd vorgekommen: so wird es gewiß heutiges Tages nicht anders gemacht. Wenn Leute aus fremden Landen kämen und nach dem HERRN JESU fragten, es würde uns das eben so fremd vorkommen, die weil, wie bey den Jüden, also auch bey uns nun das Wort GOTTES eine Gewohnheit worden ist, und kein solcher Ernst, kein solches Feuer bey uns anzutreffen, als sich damals bey diesen Fremdlingen gefunden. Nun wohlan!

Wir wollen uns denn gern beschämen, aber auch zugleich erwecken lassen, der Spur nachzuforschen, die uns diese Weisen aus Morgen-Lande angewiesen haben. Ach! laßt uns doch unsere Herzen darauf richten, daß wir durch ihr Exempel auch ermuntert werden, die wahre und einige Weisheit zu suchen, wie jene sie gesucht haben, damit wir sie auch finden, und unser Herz sich darüber freuen möge, gleichwie sich jener Herz gefreuet hat, als sie Jesum Christum, die selbständige Weisheit, gefunden.

O! daß wir in dieser Stunde dahin möchten gebracht werden, Jesum Christum, den Heyland der Welt, in dem Worte des Evangelii also im Glauben anzuschauen, wie ihn zu derselbigen Zeit die Weisen aus Morgen-Lande auf dem Schooß der Marien angeschauet haben. O! daß unsere Herzen in solchem Glauben unter der Beschauung möchten angeflammt und entzündet werden, wie jener ihre Herzen. O! daß wir das übrige Stück Weges, das wir noch bis zur Ewigkeit zu gehen haben, möchten im Glauben des Sohnes Gottes vollenden, und also mit voller Freude und Lust von hinnen fahren und in die ewige Freude eingehen. Nun ihr Lieben! Ihr höret, worauf es angefangen ist. Laßt uns unsere Herzen fein dahin schicken, allen andern und fremden Gedanken Urlaub geben, und unser Gemüth nur darauf richten, daß wir die wahre und einige Weisheit, nemlich die Erkänntniß unsers Herrn Jesu Christi recht suchen und in der Wahrheit finden mögen, auf daß unser Herz davon möge in Freuden entzündet werden. Hierum wollen wir GOTT anrufen in einem andächtigen Vater Unser.

TEXTVS.

Matth. II, 1--12.

DA JESUS geboren war zu Bethlehem im Jüdischen Lande, zur Zeit des Königes Herodis, siehe, da kamen die Weisen vom Morgen-Lande gen Jerusalem, und sprachen: Wo ist der neugebohrne König der Jüden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgen-Lande, und sind kommen ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörte, erschrack er und mit ihm das ganze Jerusalem, und ließ versammeln alle Hohenpriester und Schriftgelehrten unter dem Volck, und erforschte von ihnen, wo Christus sollte geboren werden. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im Jüdischen Lande bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volck Israel ein HERR sey. Da berief

berief Herodes die Weisen heimlich, und erlernete mit Fleiß von ihnen, wenn der Stern erschienen wäre; und weisete sie gen Bethlehem, und sprach: Siehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, so sagt mirs wieder, daß ich auch komme und es anbere. Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam und stand oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet, und gingen in das Haus, und funden das Kindlein mit Maria seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an, und thäten ihre Schätze auf, und schenckten ihm Gold, Weyrauch und Myrrhen. Und GOTT befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht solten wieder zu Herodes lencken, und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Aus diesem icht verlesenen Evangelischen Text soll einfältiglich gehandelt werden

Von der einigen wahren Weisheit / so da ist die lebendige Erkantniß unsers HERRN JESU CHRISTI /

Wie wir dieselbige zu erkennen haben an dem Exempel der Weisen aus Morgenlande, und zwar

I. in ihrem Suchen / und

II. in ihrem Finden des HERRN JESU.

Erster Theil.

Was das I. betrifft, wie wir nemlich die einige wahre Weisheit, so da ist die lebendige Erkantniß unsers HERRN JESU CHRISTI, an dem Exempel der Weisen aus Morgenland in ihrem Suchen des HERRN JESU zu erlernen haben: so dürfen wir nur, wenn wir solches erkennen wollen, auf die Evangelische Historie unsers Textes mercken. Es werden diese Leute genennet Weise aus Morgenland, und wird voraus gesetzt, daß sie nicht zum äußerlichen Volck Gottes gehört, sondern aus den Heyden hergestammet. Daher dann dieser Name nicht insgemein σοφός oder solche Menschen bedeutet, die da weise, klug und ver-

verständig sind, sondern eine gewisse Art gelehrter Leute, welche in Persien magi pflegten genennet zu werden, und welche sich der Weisheit nicht nur in menschlichen, sondern vornehmlich auch in göttlichen Dingen beflissen. Woraus denn nicht unbillig geschlossen wird, daß diese Leute aus Persien gewesen, als welches auch dem gelobten Lande mehr gegen Morgen gelegen als Arabien, welchem Lande sie sonst von einigen zugeschrieben werden. Hieraus aber mögen wir bald mercken, daß diese Leute zwar die wahre Weisheit bey ihren heyd-nischen Lands-Leuten und unter ihrem Volck mögen gesucht, jedoch solche daselbst nicht gefunden haben. Hätten sie dieselbe in ihrem Vaterlande gefunden, so hätten sie nicht nöthig gehabt, ihre ganze Gegend und die daselbst wohnenden heyd-nischen Völcker zu verlassen, und sich zu dem so sehr verachteten Volck der Jüden zu wenden, als welches von den andern Völkern oder Heyden sehr gering geschäzet wurde. Sie hatten demnach zwar mancherley Weisheit unter den Heyden gefunden und erlernet, welche zu diesem Leben gehöret und in dem Irdischen einigen Nutzen geben kan; allein die wahre und rechte Weisheit, die ihr Herz befriedigen und ihnen den Weg zur Ewigkeit zeigen konte, war ihnen nicht offenbaret worden.

Indessen war doch die heimliche und wunderbare Weisheit Gottes auch unter den Heyden nicht so gar unbekant blieben. Gott hatte unter andern um deswillen sein Volck in die Gefangenschaft führen lassen, so zwar ihrer Sünden wegen geschah, welche hiemit bestrafet wurden; doch hatte er zugleich diese heilige Absicht darunter, daß die heimliche verborgene Weisheit, welche den Vätern offenbaret worden, auch den Heyden möchte kund gethan werden. Wie denn auch um deswillen zween Propheten, nemlich Ezechiel und Daniel, mit in die Gefangenschaft hinwandern mußten, auf daß durch ihren Dienst die Erkänntniß der wahren Weisheit auch unter die Heyden gebracht würde. Da nun diese Weisen aus demselben Lande waren, in welchem ehemals Daniel eine geraume Zeit gelebet, und wo seine Schriften und Weissagungen nicht so gar verborgen seyn konten: so können wir daraus leicht abnehmen, wo sie den ersten Grund zu dieser wahren und einigen Weisheit, die ihnen den Weg bahnete, eine solche Reise zu übernehmen und den Herrn Jesum zu suchen, gelegt haben müssen, nemlich nicht unter den Heyden, sondern unter den Jüden.

Über dieses hatte GOTT, der nun alles immer mehr und mehr dahin anschickete, daß die wahre Weisheit nicht unter den Jüden bleiben, sondern auch zu den heyd-nischen Völkern übergehen sollte, es also vermittelt, daß die H. Schrift aus der Hebräischen Sprache in die Griechische, die damals fast in der ganzen Welt geredet ward, übersezet worden, auf daß also auch die Heyden Mosen und die Propheten und alle Bücher des Alten Testaments selbst lesen und betrachten könten; welches vorhin den Heyden nicht also gegeben war.

Wer

Wer wolte denn zweifeln, daß nicht diese Weisen aus Morgenlande sich auch solten darum bekümmert haben, dieses Buch, nemlich die Heil. Schrift, zu lesen, und daß sie nicht auch solten eine Erkantniß von Christo daraus geschöpft haben.

Es war aber wol recht eine verborgene Weisheit. Finsterniß bedeckte das Erdreich, und die Völcker, die man Heyden nennet, lebten in der allergrösten und schrecklichsten Unwissenheit, Blindheit und abscheulichsten Abgötterey; und siehe, unter dem allen ließ doch GOTT seine heimliche verborgene Weisheit immer herrlicher hervortreten, und wußte es schon also zu fügen, daß er denen, die sich nicht selbst unwürdig machten, diese verborgene Weisheit mittheilen konte. Da er nun unter dieser Anzahl auch diese nach der wahren Weisheit sich sehrende Menschen gefunden, so wiederfuhr ihnen denn auch die Gnade, derer in unserm Text Erwähnung geschicht, nemlich daß ihnen Gott zu derselben Zeit, da der Herr Jesus im Jüdischen Lande gebohren war, einen Stern erscheinen lassen. Nun würden sie ja wol freylich aus dem blossen Anschauen eines Sterns nimmermehr einen solchen Schluß haben machen können, daß in dem Jüdischen Lande ein König gebohren sey, und zwar ein solcher König, dessen sich auch andere Völcker, nemlich die Heyden, zu erfreuen hätten, der nicht ein blosser Mensch, sondern als der wahrhaftige GOTT anzubeten sey. Da sie aber vorhin schon einige Erkantniß von Christo aus der Schrift mögen gehabt haben, so dürfen wir uns darüber nicht wundern, daß dieser wunderbare Stern sie zu dieser Reise veranlasset. Vielleicht ist ihnen auch nicht unbekant gewesen, was im 4 Buch Moses am 24, 17. stehet von einem Stern, der aus Jacob aufgehen solte. Haben sie diß mit denen Weissagungen des Propheten Daniels verglichen, so haben sie einen so viel nähern Schluß machen können. Doch da diese Leute schon mit GOTT so bekant waren, daß er sie zu Bethlehem im Traum erinnerte, wo sie sich ferner hinwenden solten; so mag auch GOTT wol Mittel und Wege gewußt haben, ihnen zu erkennen zu geben, was dieser neue ungewöhnliche Stern bedeutete, nemlich daß derjenige, auf welchen bisher die Jüden gehoffet hätten, von welchem die Propheten bis dahin ge- weissaget, dessen Zukunft insonderheit Daniel verkündiget, nunmehr wirklich gekommen wäre: nun solten sie sich aufmachen, und in das Jüdische Land reisen, auf daß sie den selbst mit ihren Augen sähen, welchen dieser Stern bedeutet habe. Und darin bestund eben ihre einige wahre Weisheit, dagegen sie nun alle andere Weisheit hintan setzten, daß sie denjenigen zu erkennen trachteten, auf welchen Gott die Menschen durch sein Wort gewiesen, und auf den man lange gewartet und gehoffet.

Es war gewiß ein grosses, daß diese Menschen ihr Vaterland (gleichwie GOTT vormals dem Abraham zu thun befahl) verleugneten und zu einem
(1. Theil.) Rf Volck

Volck hingingen, das sie noch nicht kanten, in ein Land, das sie noch nicht gesehen, den zu suchen, welchen der neu-aufgehende Stern bedeutete. Es war dieses ihr Suchen verknüpft mit einer sehr grossen Verleugnung ihrer Bequemlichkeit und alles desjenigen, was ihnen in diesem Leben hätte lieb und angenehm seyn können; desgleichen mit einer grossen Bemühung, eine solche weite Reise aus Persien zum Jüdischen Lande zu übernehmen; und nicht weniger mit einer grossen Gefahr, indem sie unter Weges in mancherley Umstände kommen konten, dabey sie Leib und Leben hätten einbüßen mögen. Aber dieses war eine grosse Beständigkeit dabey. Sie fasseten nicht nur den Vorsatz, denselbigen zu suchen, welchen dieser Stern bedeutete; sondern sie traten auch die Reise selbst an, und hielten auf derselben so lange aus, bis sie das Jüdische Land erreichten. Siehe, da kamen nun nicht geringe Anfechtungen dazu. Denn da sie hätten meynen sollen, wenn sie nur zu dem Volck gekommen wären, das Gottes Volck hieß, und welches desselben Wort und die Propheten hatte, dem solche Gnade von Anbeginn verkündiget war; so würde da ieder man von dem Stern und dessen Bedeutung wissen: Aber siehe, da war alles bey ihnen finster, da saß alles als im Schatten des Todes, da wuste niemand weder von dem Stern, noch von dem, welchen der Stern solte bedeutet haben. Es hätte gewiß diese Anfechtung den Glauben aus ihren Herzen reißen können, daß sie sich für arme betrogene Leute gehalten hätten, wo nicht GOTT der HERR in ihren Herzen wohl vorgebauet, und ihnen eine wirkliche Gewißheit gegeben von dem, welchen der Stern bedeuten solte, daß sie sich dadurch nicht abschrecken ließen.

Sie setzten vielmehr ihren Weg fort nach der Haupt-Stadt, nemlich nach Jerusalem, und dachten etwa: Weiß man gleich im Lande nichts von dem neu-gebohrnen Könige, so wird er doch in der Haupt-Stadt wohl bekant seyn, und wird uns da ieder man Bescheid zu geben wissen, wo und wie wir ihn antreffen sollen. Aber da sie nach Jerusalem kamen, so mußte nothwendig ihre Anfechtung vermehret werden. Sie hatten gemeynet, daß daselbst alles voller Freude seyn würde, und wenn sie mit Freuden würden erzehlen, daß sie seinen Stern im Morgen-Lande gesehen, so würde ieder man gleicher Weise ihnen mit Freuden entgegen jauchzen: Und wir haben den selbst bey uns, welchen der Stern bedeutet. Allein, es ging alles ganz anders, als sie vermuthet. Denn sie setzen zwar voraus, daß ieder man schon darum wisse; darum sie auch nicht erst fragen: Ist es an dem, daß man hier einen gebohrnen König erwartet, dessen Ankunst die Propheten längst verkündiget? weil sie meynen, das wisse schon ieder man, und man werde sie verspotten, wenn sie nach einer so bekanten Sache erst fragen würden. Allein, wie ging es ihnen? Erfreuten sie damit die Menschen? Nein! Da das der König Herodes hörte, erschrack er, und ward

ward

ward in seinem Gemüthe gleichsam vor Schrecken gerüttelt und geschüttelt wegen dieser Botschaft: Doch nicht allein er, sondern mit ihm das ganze Jerusalem. Wen die Weisen nur sprachen, wen sie nur fragten, dem konten sie es gleich an der Stirn ablesen, wie sehr er darüber erschrack, und wie diese Zeitung ihm lauter Furcht und Schrecken einjagte. Ich mag abermals sagen: Hätte GOTT ihnen nicht eine solche grosse Gewisheit gegeben, sie hätten diese Anfechtung unmöglich aushalten können, und würden alles das, was ihnen vorhin von dem neugebohrnen König der Juden kund gewesen, für einen Traum und ungegründeten Einfall gehalten haben; weil ja das Volck, welchem dieser König gebohren seyn sollte, selbst nichts davon wisse, ja aufs höchste darüber erschrecke.

Wir sehen aber, daß sie sich daran gar nichts gekehret, sondern sie haben mit ihren Fragen so viel zu wege gebracht, daß Herodes und mit ihm die Hohenpriester und Schriftgelehrten selber in ein Suchen und Forschen kommen; wiewol nur zu wünschen wäre, daß es ein rechtes Forschen gewesen. Denn Herodes ließ versammeln alle Hohenpriester und Schriftgelehrten unter dem Volck, und erforschte von ihnen, wo Christus solte gebohren werden. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im Jüdischen Lande bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda, denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volck Israel ein HERR sey. So war gleichwol die einige wahre Grund-Weisheit, nemlich die heylsame Erkantniß Jesu Christi, unter den Jüden zu finden. Es traff nun ein, was unser Heyland gesagt: Joh. 4, 22. Das Heyl kommt von den Jüden. Sie waren demnach nicht unrecht daran gewesen, daß sie das Jüdische Volck, und bey demselbigen den, welchen der Stern bedeutete, gesucht. Aber wo war es? Im Worte Gottes, in der Bibel stand es! Die Herzen waren leer. Da hatte Herodes nichts davon; da hatten die Hohenpriester und Schriftgelehrten nichts davon; da hatte ganz Jerusalem nichts davon: sonst würden sie gewis nicht so erschrocken seyn, sondern sich vielmehr gefreuet haben, auch nur ein Wort davon zu hören. Es waren wol einige zu Jerusalem, aber wenige, die auf den Trost Israel warteten; wie wir aus Luc. 2, 38. wissen. Es war unter denenselben Simeon, Hanna und andere mehr, welche Gottes Wort lieb hatten, in demselbigen nach der einigen wahren Weisheit forscheten und sich gar hoch darüber freueten. Aber wie das Volck der Heyden nichts wußte von der wahren Weisheit, wie klug die weisesten unter ihnen sich auch düncketen: so war auch der grosse Haufe des Jüdischen Volcks davon entfernet. Indessen war es gut, daß solche Erkantniß doch noch bey ihnen aufgehoben und in der Schrift verwahret wurde. Dar-

um, als Herodes nun fragte, wo Christus solte gebohren werden, der als ein König von den Juden erwartet wurde: siehe, so mußte die Bibel hervor, so mußten die Propheten um Rath gefragt und die Weissagungen aufgeschlagen werden. Da fand sich die klare und deutliche Weissagung, die ihnen auch von ihren Vorfahren her nicht unbekant blieben, nemlich in dem Propheten Micha im 5. Cap. v. 1. Und du Bethlehem im Jüdischen Lande bist mit mir die kleinste unter den Fürsten Juda, denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volck Israel ein Herr sey. So sehen wir, wie unser Herr Gott Herodem, die Hohenpriester, die Schriftgelehrten in die Bibel hineingewiesen durch solche Menschen, denen sie die Bibel hätten sollen in die Hand geben, die sie hätten daraus unterrichten sollen. Aber das that Gott der Herr aus herzklicher Liebe, insonderheit zu diesen Weisen aus Morgenlande, die da nach dem neugebohrnen König der Juden fragten. Denen mußte alles zu Dienste stehen. Da mußte Herodes und das ganze Jerusalem rege, und ihrenthalben daselbst von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten ein Concilium angestellet werden. Ihnen zu gut mußte die Bibel aufgeschlagen und darinnen gesucht werden, wo Christus gebohren werden solte. Da sie diese Nachricht weg hatten, so galt es ihnen gleich viel, von wem sie es gehört. Ihr Gemüth war nur gerichtet auf die einige wahre Weisheit, nemlich auf die Erkantniß Jesu Christi; auf den, den der Stern bedeutete, und auf welchen Gottes Wort von Anfang gewiesen. In übrigen kehrten sie sich weder an Jerusalem, noch an Herodem, weder an die Hohenpriester und Schriftgelehrten, noch an ihr ganzes Concilium, ja nicht an das ganze Jüdische Land. Sie wolten nur wissen, wo sie den neugebohrnen König der Juden antreffen solten; und da sie der Stern vollends an den Ort führte, ruheten sie nicht, bis sie das Kindlein gefunden hatten.

Dies alles, Geliebte im Herrn, ist uns als im Vorbilde vorgestellt, daß wir dadurch weise und verständig werden. Die Erkantniß Christi ist nunmehr, was die äußerliche Historische Wissenschaft betrifft, keine solche verborgene Sache mehr; sondern es wird öffentlich davon geprediget: und wäre ja gewiß eine sehr grosse Schande, wenn einer auch die äußerliche Historie nicht wüßte, da ihm das von seiner Kindheit an beigebracht wird. Aber es gehet noch, wie es zu derselbigen Zeit gegangen. Die Heyden hatten Propheten bey sich gehabt; es war die Bibel ihnen zu gut in die Griechische Sprache übersezt, daß sie dieselbige lesen konten; es war auch das Jüdische Volck unter ihnen zerstreuet, daß sie also vieles von der wahren Erkantniß hätten erlangen können: nichts desto weniger herrschete eine solche grosse Finsterniß, Unwissenheit und Blindheit unter ihnen. So war es auch damals unter dem Jüdischen Volck. Sie wußten

sten alle, daß der Messias kommen würde; sie hoffeten alle auf ihn, und konten auch vernünftig schliessen, daß die Zeit nun da seyn müste, da er unter ihnen erscheinen sollte: nichts desto weniger war bey dem Jüdischen Volck eine so grosse Finsterniß und Blindheit, daß es fast scheint, sie seyen noch blinder gewesen, als die Heyden. Wenigstens hätten die Weisen nicht anders schliessen können, da sie sahen, wie fremd ihnen die Sache vorkam.

Eben so gehets auch bey uns. Wir haben ja die Erkantniß; aber wo? In der Bibel, in den Büchern. Es wird davon geprediget; wir kriegen auch noch wol in den Kopf: aber wo sind die Herzen, die mit der wahren und lebendigen Erkantniß JEsu Christi angefüllet sind? Sind damals die unter den Heyden dünne gesäet gewesen, die so viel Erkantniß erlanget als diese Weisen; sind deren wenige unter dem Jüdischen Volck gewesen: Ach! so mögen wir auch wol sagen, obgleich viel tausendmal tausend sind, die sich nach dem Namen Christi nennen, so sind doch unter denselben die wenigsten, leider! die allerwenigsten, welche eine wahre lebendige Erkantniß unsers Heylandes JEsu Christi besitzen. Den historischen Glauben haben die meisten, aber den lebendigen Glauben an JEsu Christum die wenigsten. Es ist und bleibet dieses Perlein sehr rar, davon unser Heyland Matth. 13, 45. 46. sagt, daß das Himmelreich gleich sey einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, und da er eine einige köstliche Perle fand, hinging und alles verkaufte, was er hatte, und dieselbige Perle kaufte. So, mögen wir wohl sagen, ist die wahre lebendige Erkantniß unsers HErrn JEsu Christi. Die ist nicht so allgemein wie die Steine, die auf der Strassen liegen, und die man allenthalben findet. O wie selig ist die Seele, welcher das Licht aufgegangen, die ihr Erscheinungs-Fest, ihr Fest Epiphaniäs in der That und Wahrheit gehalten hat, welcher der Morgenstern aufgegangen und der Tag angebrochen, davon Petrus redet in seiner 2 Epist. Cap. 1, 19. Inzwischen, da das Wort Gottes der Stern ist, der uns auf JEsu Christum, unsern Heyland, und auch auf die Wege und Mittel, die wahre lebendige Erkantniß von ihm zu erlangen, weist: so wird von uns eben das erfordert, was wir finden an den Weisen aus Morgenland, nemlich eben derselbige Ernst im Suchen des HErrn JEsu, den sie darin bewiesen.

Wißt du, o lieber Mensch! so selig seyn in der Wahrheit, daß du diese einige köstliche Perle findest: ach! so must du dich dazu schicken, daß du, gleichwie der gläubige Abraham, verlassest deines Vaters Haus und deine Freundschaft; nicht dem äußerlichen nach, denn da kannst du wohl bleiben, wo du bist, an dem Ort, in der Stadt, in dem Lande, wo du wohnest; sondern nach der Wahrheit, durch eine gründliche Verleugnung der Welt und alles irdischen und weltlichen Wesens. Du must so wenig zärtlich und gemächlich seyn,

und deiner selbst schonen, als damals die Weisen im Morgenlande gethan, die gewiß das Kind Jesum in ihrem Lande nicht würden haben zu sehen bekommen. Sie mußten ausgehen und sich dahin wenden, wo das Kindlein anzutreffen war. Also muß auch dein Herz und deine Seele beschaffen seyn, wenn sie die wahre lebendige Erkänntniß Jesu Christi erlangen will. Wie wird doch hiervon so schön gesprochen in dem 45. Psalm! Denn daselbst wird die Tochter Zion angere-det als eine Braut unsers Herrn Jesu Christi, und wird zu ihr gesagt im 11. und 12. Vers: Höre, Tochter, schau drauf, und neige deine Ohren, vergiß deines Volcks und deines Vaters Haus. So wird der Kö-nig Lust an deiner Schöne haben, denn er ist dein Herr, und solt ihn anbeten. Das lasse sich ein ieglicher unter euch gesagt seyn. Wer ver-ständig ist, und Jesum Christum, seinen Heyland, als die einige gute Perle fin- den will, damit er sich, wie die Weisen aus Morgenlande, mit einer sehr grossen Freude darüber freuen möge, der fasse diß in sein Herz als eine Sache, die ihm nicht von mir gesagt, sondern von dem Heiligen Geist selbst aus der Schrift offenbaret worden; nemlich daß er wohl darauf mercken solle, daß er sein Volck und seines Vaters Haus, ja die ganze Welt und was darinnen ist, verleug- nen müsse. Denn in eine solche Begierde und in ein solches brünstiges Verlan- gen nach dem Herrn Jesu und nach seiner lebendigen Erkänntniß muß unser Herz gesetzt werden, daß wir darüber die ganze Welt mit allem ihrem Wesen und mit aller ihrer vermeynten Herrlichkeit gern verleugnen und verachten, und gern damit zufrieden seyn, wenn uns Gott diese einige köstliche Perle, nemlich die wahre und lebendige Erkänntniß Jesu Christi, unsers Herrn, finden ließe.

Wie wir ferner an den Weisen aus Morgenlande sehen, daß sie die weite Reise angetreten, keine Bemühung geachtet, sondern sie gern übernommen; keine Gefahr gescheuet, sondern sich selbiger willig unterworfen, und beständig angehalten, bis daß sie dahin kommen, wohin sie gewolt, und das gefunden, was sie gesucht, nemlich den neugebohrnen König der Juden: Also muß auch gleicher Weise unser Herz geartet seyn. Es muß in einen rechten Ernst gesetzt und die Flamme des Verlangens und der Begierde darinnen angezündet seyn, daß wir im Suchen nicht müde werden, und uns durch nichts abhalten lassen.

Haben die Weisen aus Morgenlande viel Anfechtung bey ihrem Suchen ausstehen müssen: so müssen wir denken, dieselben seyn uns auch dabey ver- macht, und werden nicht aussen bleiben. So wir einmal in einem Verlangen nach dieser schönen Perle uns befinden, und recht begierig worden, zu einer wah- ren, heylsamen und lebendigen Erkänntniß Jesu Christi zu gelangen: so muß es darauf gewaget seyn, es möge kosten, was es wolle, wir wollen nicht ruhen, bis wir solches gefunden haben. Und da uns der Weg dazu in der H. Schrift an-
ge-

gezeigt wird, und wir nun, Gott Lob! die H. Schrift selber haben, sie selber lesen können und dürfen, ja darinnen Tag und Nacht nach unserm Gefallen forschen mögen, und es uns niemand wehret; so solls da an ein Suchen und an ein recht ernstliches Forschen gehen, nemlich in Mose, in den Propheten, in den Schriften der Evangelisten und Apostel; daß wir im Alten Testament die Weissagungen, im N. Testament die Erfüllung derselben suchen, und das unter herzlichem Gebet und Flehen vor dem Angesichte Gottes, bis wir das Perlein finden, welches uns in dem Worte Gottes dargelegt, aber von niemand ergriffen wird, es sey denn in der Ordnung wahrer, herzlich und inniglicher Zuehr zu dem lebendigen Gott, unter demüthigem Gebet und Seuffzen, und mit stetigem Kampf gegen alle Anfechtungen, die uns in solchem unserm Suchen und Forschen zustossen. Sehet, das haben wir also an dem Exempel der Weisen und in ihrem Suchen zu lernen.

Anderer Theil.

Sie sehen aber auch an ihnen II. das Finden des H. Ern Jesu; davon es im Text also heißt: Als sie nun den König geböret hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam, und stand oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet, und gingen in das Haus, und funden das Kindlein mit Maria seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an, und thäten ihre Schätze auf, und schenckten ihm Gold, Weyhrauch und Myrrhen. Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht solten wieder zu Herodes lencken, und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land. Wo war nun ihr Suchen? Es war aus, denn sie hatten das gefunden, was sie gesucht. Wo waren nun ihre Anfechtungen, die sie zuvor erfahren? Sie waren überwunden. Denn sie hatten denjenigen angetroffen, den sie forgeten unter der Grösse ihrer Anfechtung verlohren zu haben. Sie sahen ihn nun vor ihren Augen, und waren dessen gar überflüßig versichert, daß sie an ihm denselbigen hätten, den der Stern bedeutet hatte, nemlich den neugebohrnen König der Juden.

Nun, wir treffen gewiß bey diesem ihren Finden des H. Ern Jesu manche gar sonderbare Stücke an, die uns auch begegnen werden, so wir ihnen in ihrem Suchen nachfolgen; die um deswillen um so viel mehr von uns zu bemerken sind.

Wir finden zuvorderst an ihnen eine rechte Gewißheit. Es heißt: Da sie den Stern sahen, der vor ihnen hinging, bis daß er kam und stand oben über, da das Kindlein war, da wurden sie hoch erfreuet. Warum? Weil aller Zweifel, alle Furcht, alle Angst und Noth, die sie in ihren Ansehtungen gefühlet, nun verschwand, und sie völlige Gewißheit hatten, daß sie wahrhaftig denselben gefunden, welchen die Propheten verkündiget, und welchen ihnen der Stern bedeutet hatte. Es war da ferner eine sehr grosse Freude. Der Evangelist weiß sie mit Worten nicht genug auszudrucken. Es wäre genug gewesen, wenn er gesagt hätte: Sie wurden erfreuet. Aber er setzet hinzu: Sie wurden erfreuet mit einer Freude. Doch diß war noch nicht genug, sondern er spricht: Sie wurden erfreuet mit einer grossen Freude. Allein, auch dieses ist ihm noch nicht genug. Er thut hinzu: Sie wurden mit einer grossen Freude sehr erfreuet, oder, wie wirs nach unserer Mundart ausdrucken möchten, sie wurden über alle massen erfreuet, sie wurden hoch und sehr herzlich erfreuet, oder wie wir sonst dergleichen Redens-Arten haben, eine ganz besondere ausnehmende Freude zu beschreiben. Und siehe, bey dieser ihrer Freude war eine gar grosse Ehrerbietung gegen denjenigen, den sie gefunden, so, daß sie hineingingen in das Haus, und da sie das Kindlein mit Maria seiner Mutter funden, auf ihre Knie, oder gar auf ihre Angesichte, niederfielen und es anbeteten. Daraus sehen wir dann, daß sie eine wahre, lebendige Erkenntniß von Christo JESU gehabt, und diß Kindlein nicht für ein blosses Menschen-Kind gehalten; (denn was hätten sie für Ursach gehabt, vor einem Kinde in so armer Gestalt, bey einer so armen Mutter, niederzufallen und es anzubeten?) sondern daß sie es erkannt für eine Person, die so wol wahrhaftiger Gott, als wahrhaftiger Mensch sey. Es war also ihr Herz mit einer wahren, lebendigen Erkenntniß Jesu Christi erfüllet. Sie hatten die rechte Perle funden. Sie hatten den gefunden, der sie ewig selig machen sollte, den Heyland der Welt, den, welchen die Engel den Hirten verkündiget hatten und zu ihnen gesagt: Euch ist heute der Heyland geboren. Das hatten sie zwar nicht gehöret, aber Gott hatte es ihnen auf andere Art und Weise kund gethan. Und wie der Engel dort sagte: Siehe, ich verkündige euch grosse Freude: also war auch hier lauter Freude und Wonne.

Wir finden ferner an ihnen eine gar herzliche Liebe zu diesem Kindlein. Denn sie thäten ihre Schätze auf, und schenckten ihm Gold, Weyhrauch und Myrrhen. Alle diese Geschenke geben zu erkennen die grosse Liebe und Ehrerbietigkeit gegen das Kindlein, welche in ihrem Herzen wohnete. Und da sie insonderheit den Herrn Jesum mit Myrrhen beschencketen, so war solches nach göttlicher Regierung, vielleicht auch nach ihrer eigenen Einsicht und Erkenntniß, ein Vorspiel, wie dieses Kind in der angenommenen

nen

Die wahre Weisheit / so da ist die Erkantniß J. Christi. 265

nen menschlichen Natur sterben würde, indem ihm gleichsam diese Myrrhen zur Einbalsamirung bengelegt wurden; damit anzudeuten, wie er durch sein Leiden, Sterben und Auferstehung uns die ewige Gerechtigkeit und Erlösung zu wege bringen sollte.

Nicht weniger sehen wir bey diesem ihrem Finden eine gar grosse Sicherheit. Sie schienen wol in Gefahr zu seyn, wenn sie wieder nach Jerusalem umkehren würden zu Herode, welcher ohne Zweifel sie mit dem Kindlein würde haben tödten lassen: Aber da war grosse Sicherheit und grosser Friede. Denn sie wurden von Gott selbst beschützet, bewahret und gleichsam bey der Hand geleitet, daß ihnen niemand schaden konte. Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht solten wieder zu Herodes lencken, und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Applicatio.

SUn alles dieses werden wir auch erfahren, wenn wir denen Weisen aus Morgenlande, wie zuvor gedacht, im Suchen nachfolgen. Wie sie nicht vergeblich gesucht, sondern auch gefunden: also wird auch niemand unter uns, der sich zu Christo wendet, vergeblich und umsonst suchen, sondern er wird auch finden. Diß sage ich euch allen zum Trost, wie viel eurer hier seynd. Es hat bisher an nichts gefehlet, als an einem solchen ernstlichen Suchen. Hättet ihr besser gesucht, so hättet ihr besser gefunden. Hättet ihr mehr gesucht, ihr hättet mehr gefunden, und wäret ebenfalls zu einer solchen Gewisheit, zu solcher Freude, zu solcher Ehrerbietigkeit gegen den Herrn Jesum, zu solcher Liebe zu ihm, und zu solcher grossen Sicherheit gekommen. Darum, ihr Lieben, ist dem Menschen nichts nöthiger, als daß er wahrhaftig in seinem Herzen und in seiner Seele zu Gott komme: welches auf keine andere Art und Weise geschiehet, als wie euch (dörste fast sagen) täglich geprediget wird; nemlich daß der Mensch sich zuvorderst bringen lasse zur Erkantniß seiner Dürftigkeit, seines tiefen Elendes und Verderbens, und wie er ein verfluchter Hölle-Brand sey ohne Christo, und ein Kind des Zorns, des Todes und der ewigen Verdammniß. Zu solcher Erkantniß sollen wir uns bringen lassen und zwar so, daß wirs nicht allein im Maul haben, und sprechen mit kaltsinnigem Herzen: Wir sind alle arme Sünder, da mans gleich an der Rede hören kan, wie einem so wenig daran liege, daß man in solchem Elende, Tod und Verdammniß stecke: sondern es muß aus dem Grunde des Herzens kommen. Wenn es nicht daraus gehet, sondern wir das nur im Kopf und auf der Zungen behalten, was wir von der Erkantniß unsers Verderbens wissen; so werden

(1. Theil.) Ll den

den wir auch kein recht Verlangen nach dieser edlen Perle der wahren und lebendigen Erkenntniß Jesu Christi empfinden.

Aber, wenn ein Mensch sein Elend und seinen verderblichen Zustand recht tief einschauet, vor dem Zorn Gottes erschrickt, und siehet, daß er in solchem Stande nicht selig werden könne, es müsse anders mit ihm werden, oder er sey verlohren und verdammt; ja wenn ihm angst und bange wird, daß er in solchem Zustande möchte von hinnen fahren, da er doch nicht wüßte, wo seine Seele bliebe: so erwecket solches bey ihm ein recht brünstiges Verlangen und Suchen. Und weil er da wohl gewahr wird, daß sein bisheriges Wissen und sein blosser historischer Glaube von Christo nicht hinreichen wolle, daß ihm das Herz nicht davon warm werde, geschweige daß er Leben und Kraft daraus schöpfen sollte: so sehnet sich der Mensch nach etwas bessers, so suchet er, daß dasjenige, was er von Christo gehöret, bey ihm zur Kraft kommen möge. Er sucht nicht einen andern Christum, und wirft nicht Gottes Wort hinweg: aber er ist nicht damit zufrieden, daß ers nur im Kopf und im Gehirn habe; sondern er sucht nun, daß er auch die wahre Kraft davon in seinem Herzen und in seiner Seele empfinde. Weil er bey seiner bisherigen Erkenntniß, deren er sich gerühmet, keine Kraft zur Ubertwindung bey sich gefunden: so erkennet er, daß er sich nach etwas bessers umsehen müsse. Das dringet ihn denn, daß er nicht nachläßet, bis er die Gnade unsers Herrn Jesu Christi in der rechten Kraft in seinem Herzen erfähret, und bis der Heilige Geist Jesum Christum in seiner Seele verkläret. Es kostet zwar manchen Kampf; und muß da der Mensch manchmal in sein Kämmerlein gehen, und seine Knie beugen; es dünckt ihn auch wol, es werde immer schlimmer, es wolle nie besser werden, er bete vergebens: Läßt er aber nicht ab, sondern folget nur der Spur, die ihm von Gott angewiesen ist; hält er nur an im Gebet, auf welches ihn das Wort Gottes weist, daß er den himmlischen Vater um die alleredelste Gabe, den Heiligen Geist, anflehen müsse: so wird es gewiß bey dem Suchen allein nicht bleiben, sondern er wird auch zu rechter Zeit finden.

Es kan dieses nicht gnug eingeschärfet werden, sondern ist mit allem Fleiß öfters zu wiederholen. Denn eben das thut den größten Schaden, wenn ein Mensch meynt, er sey doch ein getaufter Christ, er sey nun gleichsam in der Possession, er wisse ja das auch, er setze ja sein Vertrauen auf Christum, er suche ja keinen andern Heyland, er wolle ja durch ihn allein selig werden, er halte sich ja an Gottes Wort, und meynet also, daß schon alles seine Richtigkeit habe. Es ist wahr, lieber Mensch, du suchest Christum, aber nicht recht; du hältst dich an sein Wort, aber nicht recht; du rühmest dich des Glaubens, aber du hast davon noch keine Erfahrung, wie der Glaube in einem rechten Bußkampf gebohren werde, sondern verhärtest vielmehr dein Herz in fleischlicher

Sicher-

Sicherheit. Was zeiget sich bey dir für ein Ernst in Betrachtung des Wortes Gottes? Was für ein Ernst im Gebet? Was für ein Ernst im Kampf gegen die Sünde? Prüfe dich selbst, so wirst du es finden, daß du weder kalt noch warm bist, und dich demnach ohne Grund Christi tröstest. Auf demnach! und laß dich zu einem grössern Ernst erwecken. Ach lieber Mensch! hat dich der HERR JESUS so sehr geliebet, daß er dir zu gut ein Menschenkind worden, sich für dich in den Tod dahin zu geben, und dich also durch Vergießung seines Bluts von Sünde, Tod, Teufel und ewiger Verdammniß zu befreien; und hat er dich so sehr geliebet, daß er dieses sein Erlösungs-Werck dir verkündigen und dich so lieblich einladen, berufen und locken lassen, daß du doch ihn suchen und nach ihm fragen möchtest, gleichwie er dich gesucht hat: ach so kanst du auch gewiß versichert seyn, daß dein Suchen nicht vergeblich seyn werde, so du es anders recht anstellst. Geseht, du wüßtest den Weg nicht, wie etwa die Weisen aus Morgen-Lande den Weg nach Jerusalem nicht gewußt haben, noch weniger daß das Kind zu Bethlehem zu suchen sey: so würde doch die Treue deines Liebhabers, der dich geliebet hat, da du noch sein Feind warest, so groß seyn, daß sie dich nicht vergeblich suchen liesse. Sähe er nur deinen Ernst, so würde er dir auch gewiß begegnen, gleichwie er damals den Weisen aus Morgen-Land begegnet; er würde dich durchs Wort zu rechte weisen; er würde sich von dir finden lassen, wie er gesagt hat: **Bitter, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan.** Ey wolan, da er dieses versprochen hat, so kanst du gewiß seyn, daß dieses auch werde bey dir wahr werden. Nur wills Ernst seyn, nur wills angehalten seyn, nur will die Welt dabey verleugnet seyn, und zwar von Grund des Herzens.

Nun so send ihr denn, ihr Lieben, aufgemuntert und erwecket worden, den HERRN JESUM zu suchen nach dem Exempel der Weisen, und send getröstet worden, daß ihr ihn finden werdet.

Ich habe aber billig die Hoffnung zu euch, die ihr hier send, daß manche unter euch sind, welche Christum bereits gefunden und sich hoch gefreuet haben, als sie zu der wahren, lebendigen Erkantniß Christi JESU gekommen; daß sie das nun in der Kraft erlanget, was sie vorhin nur im Kopfe und in der Einbildung gehabt, da keine Frucht darauf erfolget. Ach daß nur derer sein viel seyn möchten! Dieselbige werden nun auch die Erfahrung erlanget haben, daß ein grosser Unterscheid sey zwischen einem, der den HERRN JESUM suchet, und zwischen einem, der ihn gefunden; zwischen einem Herzen, das den HERRN JESUM in seiner Liebe recht erkennet, und einem, das ihn noch nicht erkennet. Ach! Geliebte, ich muß es bedauern, daß dieses denen Gelehrten und Ungelehrten, Weltlichen und Geistlichen noch eine so fremde Sprache ist. Das

macht, wir Menschen wolten immer gerne, so zu reden, den lieben GOTT betriegen, er soll sich damit bey uns behelfen, womit wir uns behelfen. Denn wir wollen nicht gern in den sauren Apfel beißen, die Welt zu verschmähen, die Liebe zur Welt aus unsern Herzen zu jagen, gegen die Sünde, die in uns ist, recht ernstlich zu kämpfen, recht zu ringen, damit wir durch die enge Pforte eingehen mögen. Unterdessen nehmen wir allerley gute Sprüche, legen die auf unser unbekehrtes Herz, und wollen uns damit zum Himmel hinauf trösten. Können wir denn GOTT betriegen? Ach gewiß, das ist nicht der Weg, die köstliche Perle der Erkenntniß Jesu Christi zu finden. Wer sich nicht weget, alles um derselben willen zu verkaufen, (ich sage nicht von einem äußerlichen verkaufen, sondern von der Verleugnung aller Dinge,) alles unter die Füße zu treten, ja für Schaden und Dreck zu achten, damit er Jesum Christum gewinnen möge, seine Arme auszustrecken und dem Kleinod entgegen zu laufen, welches ihm die himmlische Berufung in Christo Jesu vorhält; derselbige wird es gewürdiget, daß ihm diese edle Perle gegeben werde.

Ach nun, so ringet darnach; und die ihrs erlanget habt, ringet darnach daß ihr es nicht wieder verlieret. Seyd nicht sicher, sondern sehet wohl zu, auf daß es euch nicht wieder geraubt werde. Gehet fein fort auf dem neuen und lebendigen Wege, den ihr im Blute Jesu eröffnet gefunden habet, nemlich dem Wege des Glaubens. Sehet zu, daß ihr in demselbigen Glauben bey GOTT ein- und ausgehet, und aus der Gnaden-Fülle unsers Herrn Jesu schöpffet Gnade um Gnade, damit ihr auch daraus stets neue Kraft gewinnen möget, gegen den Teufel, gegen die Welt, gegen euer Fleisch und Blut zu kämpfen, und das beständig bis ans Ende, auf daß ihr also das Feld behaltet, alles wohlausrichtet, das Sieges-Kränzlein davon traget und mit Freuden in die Herrlichkeit Jesu Christi eingehet.

SUn du treuer und hochverdienter Heyland, dir sey Lob und Danck gesagt für deine Gnade, die du uns auch iezo abermals anbietest und verkündigen lassen. Ach Herr Jesu, setze doch einen ieden, der dieses gehört hat, in ein recht ernstliches Suchen und Nachforschen nach dir und nach deiner lebendigen Erkenntniß, als der einigen wahren Weisheit: und die da befinden, daß sie bereits in solchem Suchen begriffen sind, die mache noch brünstiger, noch eifriger in deiner Liebe, auf daß sie noch erst recht anfangen dich zu suchen, dich zu finden, und deiner recht zu genießen nach allem Wohlgefallen ihres Herzens. Ach Herr Jesu, du treuer Heyland, laß doch dieses Wort, das iezo verkündiget

get

Die wahre Weisheit / so da ist die Erkantniß J. Christi. 269

ger ist, bey manchen, die noch so von dir abgekehret und in dem Wesen dieser Welt verstricket sind, denen alles, was göttlich und heilig ist, noch so fremde vorkommt, ob sie es gleich so viel mal gehört haben, recht kräftig anschlagen. Zeige ihnen doch ihre inwendige Gestalt, in welcher sie sich vor dir befinden. Zeige ihnen doch, o HERR, wie sie sich mit so falschem Trost behelfen und sich damit schmeicheln, welcher ihnen doch an jenem Tage nicht helfen wird. Ach! lieber Heyland, siehe, es ist ihnen auch zu diesem mal gesaget; aber es will bey ihnen nicht durchdringen, wenn man ihnen auch noch so viel vorprediget: dieweil die Liebe der Welt so fest in ihnen stecket und so tief in ihren Herzen eingewurzelt ist, daß deine Liebe nicht Raum finden kan. Und weil, o HERR, auch dieses Zeugniß vielleicht nicht hinreichen möchte; indem du niemand zwingest, sondern vielmehr willst, daß wir deinem Worte und deinen Gnaden-Wirkungen nicht widerstreben sollen: ach GOTT! so bitte ich dich demüthiglich, du wollest doch ferner Geduld haben und sie nicht wegwerffen von deinem Angesichte, sondern ihnen noch Zeit zur Busse gönnen, damit sie nicht verlohren werden. Sie werden etwa die Worte, die sie gehört haben, noch zu Herzen fassen; sie werden etwa nicht länger mit dem lauen Wesen zufrieden seyn: sondern was kräftigers, was bessers in ihr Herz zu bekommen suchen, als sie bisher gehabt haben, und also innen werden, daß dein Reich nicht in Worten, sondern in der Kraft bestehe. Nun HERR JESU, sie seyn dir denn in deine Hände befohlen. Du wollest selbst solches in ihnen anfangen, wirken und vollenden, um deines heiligen Namens und unendlicher Liebe willen, Amen, HERR JESU, Amen!